

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Catechismus der sittlichen Vernunft. Oder: Kurze und Kindern verständliche Erklärung der sittlichen und religiösen Grundbegriffe, durchgängig mit Beyspielen erläutert von Johann Georg Schollmeyer

Schollmeyer, Johann Georg

Leipzig, 1802

15. Wen nennt man mit Recht einen bescheidenen Menschen?

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7403

Rede wenig von dir selbst. Denn erzählst du deine Thorheiten, so machst du dich verächtlich; und rühmst du deine Vorzüge und Thaten, so verursachst du andern Langeweile, oder wirst für einen eingebildeten Menschen gehalten. Willst du ja von dir selbst sprechen, so geschehe es nur selten, zur rechten Zeit, am rechten Orte, unter Personen, die dich kennen, und sey bey allem, was du von dir selbst erzählst, bescheiden.

Laßt kein faul Geschwätz aus euerm Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sey zu hören. Eph. 4, 29.

15.

Wen nennt man mit Recht einen bescheidenen Menschen?

Den, welcher im Urtheile über sich selbst und in den Ansprüchen an die Achtung Andern mäßig ist; oder der bey dem Bewußtseyn seiner Vorzüge sich gegen andre dennoch so äußert und beträgt, als besäße er keine Vorzüge, und dagegen den Vorzügen anderer völlige Gerechtigkeit wiederfahren läßt.

Beispiele.

Wer eine Sache besser versteht, als ein anderer, und ihm dennoch nicht geradezu und grob widerspricht, sondern ihn vielmehr auf eine solche Art zurechtweist, daß er ihn nicht beleidigt und lächerlich macht, der ist bescheiden. Wenn ein Mensch geschickter, geehrter, reicher, vornehmer u. s. w. ist als ein anderer, und sich dennoch gegen ihn

eben so gefällig und liebevoll benimmt, wie es einem Wohlgefitteten zukommt, so ist er bescheiden. Der Bescheidne widerspricht nicht bey jeder Kleinigkeit, oder auf eine ungeziemende Weise; sieht er sich genöthigt, solchen Personen, denen er besondere Hochachtung schuldig ist (z. B. Eltern, Lehrern u. s. w.), zu widersprechen, so bedient er sich gern der Ausdrücke: wenn ich nicht irre, erlauben sie, ich sollte meynen, nach meinem unmaaßgeblichen Urtheile u. s. w.; er fordert nie mit Ungeßüm, sondern mit Vernunft; er macht nicht bey jeder Gelegenheit seine Vorzüge geltend, sondern giebt lieber andern Anlaß, die ihrigen zu zeigen; er beweiset gern andern die ganze Achtung, die Stand, Alter, Erfahrung und Verdienste mit Recht fordern können.

Bescheidenheit vermißt man am meisten bey solchen Kindern und jungen Leuten, die übrigens einige Fähigkeiten und Kenntnisse haben; und dennoch sollten Kinder insonderheit gegen ihre Eltern, und Schüler gegen ihre Lehrer bescheiden seyn.

Die Bescheidenheit verschönert und erhöht in den Augen anderer unsre Vorzüge. Da heißt es: „das ist ein fürtrefflicher Mensch; er besitzt so große Vorzüge, und läßt sich es doch nicht merken.“ Allein vom Unbescheidnen sagt man: „es ist wahr, der Mensch besitzt einige Vorzüge, aber er bildet sich auch viel darauf ein, und läßt andre nur gar zu sehr seine Ueberlegenheit fühlen.“ Der Bescheidene genießt bey andern Achtung und Liebe; der Unbescheidene scheucht andre von sich zurück.